

Welche Rolle spielt die Qualität in der ökonomischen Strategie der 80er Jahre?

- **Qualität - Markenzeichen der Leistungsfähigkeit**
- **Größerer Anteil Spitzenleistungen erforderlich**
- **Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der Erzeugnisse**

Dreh- und Angelpunkt der ökonomischen Strategie für die 80er Jahre ist es, die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik entschieden zu verbessern, ihre Ergebnisse schnell und umfassend in ökonomische Kraft umzusetzen. Die Forderung des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, daß Qualitätsarbeit aus der DDR zu einem weltweit anerkannten Markenzeichen unserer Leistungsfähigkeit werden muß, zeigt den hohen Stellenwert, den unsere Parteiführung dabei diesem Problem beimißt. Ziel ist, das qualitative Niveau der Erzeugnisse mit geringstem Material- und Energieaufwand bedeutend zu erhöhen. Das ist bei der sich weiter zuspitzenden Situation in der Material- und Energieversorgung der einzig mögliche Weg, Erzeugnisse volkswirtschaftlich effektiv zu produzieren, die den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung und der internationalen Märkte entsprechen. Die 3. und 4. Tagung des ZK der SED machten auch unmißverständlich deutlich, daß durch den von der Reagan-Administration initiierten Wirtschaftskrieg und durch die imperialistische Krise auf den Außenmärkten der Druck auf die Qualität der Erzeugnisse zunimmt. Genosse Erich Hon-

ecker wies auf die unerbittliche Härte des Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt hin. In immer kürzerer Zeitfolge kommen neue Erzeugnisse auf den Markt. Immer mehr Länder erkennen, daß der Kampf um höchste Qualität der Weg ist, um die verfügbaren Ressourcen effektiv zu nutzen und die internationalen Marktpositionen zu erhalten und auszubauen. Qualität wird immer mehr zum entscheidenden Verkaufsargument. Deshalb forderte die 4. Tagung, einen wesentlich größeren

Richtige Ziele für Wissenschaft und Technik

Das A und O dabei ist, wie es gelingt, die richtigen Ziele für Wissenschaft und Technik festzulegen. Ausgangspunkt sind die künftig zu erwartenden Bedürfnisse insbesondere des Außenmarktes. Auf Grund des Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Härte des Konkurrenzkampfes sind aber nur dann rentable Geschäfte zu realisieren bzw. neue Märkte zu erschließen, wenn frühzeitig neue technische Möglichkeiten oder neue Bedürfnisse erkannt und nach kurzer Entwicklungszeit entsprechende Erzeugnisse angeboten werden. Um diesen Vorlauf zu gewinnen, wurden in vielen Kombinat, zum

Anteil an Spitzenleistungen für den Export bereitzustellen. Wir brauchen Erzeugnisse mit hohem Gebrauchswert, die auf den Außenmärkten gern gekauft und so kostengünstig wie möglich produziert werden. Nur das bringt uns vorteilhafte Devisenerlöse. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die beständige Erhöhung der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ ein wichtiger Maßstab für die Leistungskraft der Volkswirtschaft. Das Volumen dieser Produktion stieg von elf Milliarden Mark 1975 auf 53 Milliarden Mark 1981. Für 1982 sind über 60 Milliarden Mark geplant. Diese positive Entwicklung zeigt, daß unsere Werktätigen über die notwendigen Potenzen verfügen, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden.

Beispiel im Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“ Magdeburg, Gruppen gebildet, die dafür die Strategien ausarbeiten.

In enger Zusammenarbeit analysieren Entwicklungskollektive des Kombines gemeinsam mit dem Außenhandel und mit Forschungseinrichtungen die Marktbedingungen und Entwicklungstendenzen von Wissenschaft und Technik. Nur so können die Ziele entsprechend den Markterfordernissen für Forschung und Entwicklung vorgegeben werden. Auf dieser Grundlage muß dann durch konsequente Weltstandsvergleiche in den Pflichtenheften das richtige